



## Trainingsauftakt mit Schautanzen

Mit Beginn des neuen Studienjahres besteht im September wieder die Möglichkeit, Mitglied des Tanzklubs der TU zu werden.

Unser Tanzklub beschäftigt sich mit dem modernen Gesellschaftstanz. Die Trainingsabende finden unter sachkundiger Anleitung des Tanzlehrerchepares Nebel statt. Der Lohn für gute Trainingsarbeit ist die Delegation zu zahlreichen Amateurtanzturnieren innerhalb der Republik.

Am 12. September 1972 findet 19 Uhr im Festsaal der Mensa das erste Training für die neuen Mitglieder hauptsächlich des Studienjahrganges 1972 statt. Hierzu sind auch alle Interessenten aus dem Wohngebiet und von der TU recht herzlich eingeladen. An diesem Abend gibt der TC „TU“ einen Einblick in seine Klubarbeit. Schautänze unserer besten Paare werden die Leistungsfähigkeit des Klubs beweisen.

Für die älteren Jahrgänge ist die erste Zusammenkunft nach der Sommerpause am 5. September zu den bekannten Zeiten im Klubhaus in der Alaunstraße.  
Deutschmann

## Gedanken zur Kulturpolitik der SED

Meinungen, Erfahrungen und schöpferische Vorhaben

## Belehrung, Freude, Entspannung

Professor Dr. Ulbricht, Kulturbeauftragter, Sektion Wasserwesen

Die hohe Verantwortung der Künstler, der Bildungs- und Erziehungsstätten, der kulturellen Leitungstätigkeit zeigen die großen Bemühungen, Kunst und Kultur immer mehr zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens zu machen, den steigenden Bedürfnissen unserer Werktätigen gerecht zu werden und auf der anderen Seite alle Bürger ideologisch zu einem hohen kulturellen Niveau zu erziehen; denn die Erhöhung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Werktätigen als untrennbare Einheit bildet die Hauptaufgabe unserer Politik. Die geistig-moralische Entwicklung, überhaupt die gesamte Entwicklung der allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit wird stark von der Kunst beeinflusst, ist undenkbar ohne Kultur. Neben der geistigen Weiterbildung hat die Kunst ganz besonders die Aufgabe, ideologisch zu erziehen, Probleme und deren mögliche Lösungen zu zeigen, gesellschaftliche und aktuelle Prozesse zu vermitteln, zu klären, zu verdeutlichen.

Das Referat des Genossen Kurt Hager auf dem 6. Plenum des ZK der SED gibt nicht nur den Kulturschaffenden grundlegende Richtlinien und Ratschläge, sondern auch jedem einzelnen Werktätigen und ganz besonders uns Kulturbeauftragten, ich bin zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

Auf der Grundlage des Referats ist die Kulturarbeit zu überprüfen und zu verbessern, besonders ist der für jedes Jahr laufende Kulturplan zu überarbeiten, um auch wirklich allen Anforderungen gerecht zu werden. Wenn in meinem Arbeitsgebiet das Interesse für Kunst und Kultur in gutem Maße auf kulturelle Begegnung hingewirkt werden, bei dieser Feststellung stehen zu bleiben. Durch Diskussionen, Anregungen, Filmhinweise und ähnliches müssen die Sektionsangehörigen und Studenten in immer stärkerem Maße auf kulturelle Belange hingewiesen werden. Dafür ist Voraussetzung, daß wir mit Kulturschaffenden Verbindungen und Gespräche aufnehmen, daß wir mit den Kulturbeauftragten anderer Sektionen in Erfahrungsaustausch treten.

Es ist wichtig, Kunst und Kultur zu einem Bestandteil des Lebens der von uns Beauftragten zu machen, und zwar auf allen Gebieten; denn jede Kunstrichtung hat ihre Bedeutung. Um möglichst viele anzusprechen und zu gewinnen, sollte eine Analyse der Interessengebiete der einzelnen vorliegen. Ziel ist, ein vielseitiges und niveauvolles Programm aufzustellen. Dabei sollte der sozialistischen Gegenwartskunst ein noch größerer Platz als bisher eingeräumt werden. Diese hilft unseren Werktätigen, ihre eigenen Probleme besser zu verstehen und zu lösen und überhaupt die Entwicklung und Prozesse unserer Zeit zu durchdringen. Dabei sollte man sich genau überlegen, welches Theaterstück oder welche Ausstellung besucht werden soll; denn nicht jede Veranstaltung ist von hohem Niveau. Vor allem sollten wir mit der Kunst der Sowjetunion noch vertrauter werden.

Wichtig ist weiterhin, das gemeinsam Erlebte auch gemeinsam zu diskutieren und kritisch auszuwerten. Weiterhin sollen diese Veranstaltungen und Diskussionen anregenden Charakter haben, das heißt sie sollen so gelenkt werden, daß die Beteiligten sich auch in der Freizeit mit diesem oder jenem Problem beschäftigen bzw. daß sie selbst schöpferisch tätig werden. Die Bildung von Zirkeln bildet dabei eine unterstützende Rolle.

Daß die gemeinsame Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen zur Verbesserung des Arbeitsklimas einzelner Kollektive beiträgt, hat sich erwiesen. Der Primäreffekt ist auf alle Fälle: Belehrung, Freude und Entspannung. Im Zusammenhang damit seien die Worte

von Genossen Kurt Hager zitiert: „Das Heitere gehört nicht nur in alle Bereiche unseres Lebens, sondern auch in alle Genres unserer Kunst. Seine künstlerische und gesellschaftliche Bedeutung ist außerordentlich groß.“

Diesem Hinweis dienen speziell die Betriebskulturen unserer Gewerkschaftsgruppen und die alljährlichen Sektionsveranstaltungen, letztere mit Familienangehörigen. In diesen gemeinschaftlichen Veranstaltungen läßt sich vieles vereinen: kulturelle Darbietungen (möglichst aus eigenen Reihen), Besichtigung von Baudenkmalen oder Naturschutzgebieten, größere oder kleinere Wanderungen je nach Alter, nicht zu vergessen ein gepflegtes abschließendes geselliges Beisammensein. Hinsichtlich Belehrung, Freude und Entspannung bieten sich in Dresden ausgezeichnete Veranstaltungen zum Beispiel im Festsaal und im Studiotheater unseres Kulturpalastes an. Hier hat der Kulturbeauftragte eine dankbare Aufgabe.

Bei der Planung dieser Veranstaltungen sollte man eigene Initiativen unterstützen, aber nicht wohllos hinnehmen. Aussprachen und Hinweise sowie Kritik und Hilfe sind sehr wichtig, um ein wirklich niveauvolles Programm zu erhalten. Solche Veranstaltungen sind es, die auch den kulturvollen Beziehungen der Menschen untereinander dienen. Denn schon hier beginnt die Kultur.

Das kulturelle Verhalten unserer Breiten bei der Arbeit und allen anderen Anlässen muß Mittelpunkt unserer Bemühungen sein. Andere Verhaltensweisen sind öffentlich und scharf zu kritisieren. Auch die Kultur des Arbeitsplatzes, des Arbeitsgebäudes und seiner näheren Umgebung spielen eine entscheidende Rolle. In noch stärkerem Maße als bisher muß für Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz und eine freundliche Atmosphäre gesorgt werden. Jeder einzelne ist dafür verantwortlich zu machen.

In all diesen Fragen und Problemen ist es von größter Wichtigkeit, kontinuierlich mit allen in Austausch zu stehen, auf ihre Interessen und Meinungen einzugehen, und auf der anderen Seite auch erzieherisch auf sie einzuwirken, sie zu interessieren, ihnen zu helfen, Probleme zu verstehen, ihnen Kunst und Kultur noch besser verständlich zu machen. Was speziell die Planung von kulturellen Veranstaltungen betrifft, so muß man sich vorher fragen:

1. Bildet sie eine geistige Bereicherung?
2. Hilft sie, Probleme zu lösen und gesellschaftliche Prozesse zu erfassen?
3. Dient sie der Entwicklung einer allseitig gebildeten sozialistischen Persönlichkeit?
4. Ist es eine niveauvolle Veranstaltung?
5. Bringt sie Entspannung und Freude?

Es können sicher nicht in jedem Falle alle diese Kriterien erfüllt werden. Jedoch müßte mindestens ein Punkt in vollem Umfange gewährleistet sein. In diesem Sinne schließe ich mit den Worten des Genossen Kurt Hager ab:

„Mit all unseren Bemühungen um die weitere Entwicklung des kulturellen Lebens und des künstlerischen Schaffens wollen wir dem Wohl der Menschen, den Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes dienen. Unser kulturpolitisches Wirken strebt das Ziel an, das Leben der Menschen geistig zu bereichern, das tägliche Dasein immer schöner zu gestalten und allen Bürgern ein sinnerfülltes Leben zu ermöglichen. Wenn wir in diesem Sinne handeln, dann ist die Kultur tatsächlich, wie Hans Marchwitz sagte, „zweiter Herzschlag unseres Lebens“!“

# Offensive gegen Bequemlichkeit

Song 2 – ein Programm der Songgruppe der Technischen Universität

Von Thomas Rosenlöcher, FDJ-Redaktion  
Fotos: Alexander Neumann

Vielen Studenten wird die Songgruppe der TU von Veranstaltungen im Bärenzwinger, Hörsaal oder Armeelager bekannt sein. Sie besteht seit Februar 1971 und hat bisher zwei Programme erarbeitet: Song 1 und Song 2.

Die Premiere von Song 2 erlebte ich im Juni im großen Mathehörsaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Als die Veranstaltung um 20 Uhr nicht sofort begann, wurde geklatscht, geklopft und gerufen: Anfangen! Man ließ sich auch nicht lange bitten und begann mit dem Lied „Es wird kommen ein Tag voller Arbeit“. Dafür gab es mächtigen Beifall.

So großartig wie am Anfang blieb die Stimmung während der ganzen Veranstaltung. Im ersten Teil des Programms sangen die Jugendfreunde Lieder aus ihrem atandigen Repertoire. Damit hatten sie bereits zur Werkstattnoche des Bezirkes Dresden in Riesa viel Erfolg gehabt, so daß sie nach Neubrandenburg delegiert wurden. Bekanntlich trafen sich dort die 18 besten Singklubs der DDR zu einer Werkstattnoche.

Dem zweiten Teil des Programms sahen die Mitglieder der Songgruppe mit einigem Bedenken entgegen, denn es handelte sich um ein Experiment. Man war über den sonst üblichen Aufführungsstil hinausgegangen und brachte neben Liedern auch kabarettistische Einlagen, Gedichte, Lichtbildentwürfen, Tatsachenberichte und einen Schauspielfilm. Schon nach kurzer Zeit

war klar, daß dieses Experiment gelingen würde. Gerade die Anwesenheit verschiedener Genres gewährleistete, daß keine Langeweile aufkam. Immer, ob es um die Liebe ging oder um das Problem der kollektiven Zusammenarbeit der Studenten, wurde der Zuhörer zum Nachdenken angeregt und gleichzeitig bestens unterhalten.

Besonders griffen die Lieder und Szenen des Programms die vielerorts noch anzutreffende Bequemlichkeit an. Zum Beispiel im „Monolog eines faulen Studenten“ oder in einer Szene, in der diskutiert wurde, ob man in einem Bericht an die Leitung immer die Wahrheit schreiben soll. Kurzum, die Aufführung war so schwungvoll, interessant und inhaltsreich, daß ich vor den Mitgliedern der Songgruppe nur den Hut ziehen kann. Allerdings hätte einiges noch kürzer sein können. Das gilt meines Erachtens für die letzte Szene, in der, im Zusammenhang mit der klassenmäßigen Erziehung, zu viele Probleme auf einmal behandelt wurden.

Gut hat mir gefallen, daß zu der Veranstaltung Jungfacharbeiter der TU eingeladen waren. So etwas sollte zur Selbstverständlichkeit werden. Vielleicht kann man in Zukunft auch Werkstätte aus anderen Betrieben einladen oder selbst in die Betriebe gehen. Das gilt nicht nur für die Singklubs, sondern ebenfalls für andere kulturelle Einrichtungen, zum Beispiel für das Sinfonieorchester unserer Universität.

Die Mitglieder der Songgruppe hatten sich die Mühe gemacht, ein sehr originelles Programmheit zusammenzustellen, in dem man Aufschlußreiches über ihre Arbeitsweise erfährt. Zuerst führten sie eine Ideenkonferenz durch, bei der es „viele Gedanken, dumme und kluge“, für das Programm Song 2 gab. Es wurde gemeinsam Material gesammelt. Bernd Rump entwarf das Textbuch, das man auch mit Studenten und FDJ-Funktionären diskutierte. Beim Erarbeiten des Programms wurde der Singklub durch Dr. Schauer und Dr. Rudolph von der Sektion Marxismus-Leninismus unterstützt. Der Schauspieler Gerhard Paul half bei der Einstudierung der Szenen. Übrigens unterhält die Gruppe ständige Beziehungen zu ausländischen Studenten. Mit ihnen gemeinsam wurden neue Lieder gesungen.

Für alle Interessenten sei erwähnt, daß Song 2 im September oder Oktober nochmals aufgeführt wird. Außerdem besteht für alle Sektionen die Möglichkeit (Achtung Kulturfunktionäre!), diese Veranstaltung beim Zentralen FDJ-Studentenklub zu bestellen. Im Programmheft schreibt die Songgruppe: „Wir haben das Ziel... unsere Zuschauer zum Durchdenken ihrer und unserer Probleme zu aktivieren.“ Daß dieses Ziel erreicht wurde, bestätigte die Diskussion nach der Aufführung von Song 2. Da sagte ein Zuhörer: „Dies war die beste Vorlesung, die ich bisher gehört habe.“



Es geht um Probleme des Marxismus-Leninismus! In dieser Szene links Joachim Fuchs, im Hintergrund Mitte Dieter Karich, Sektion Informationstechnik, der FDJ-Sekretär der Song-Gruppe, vorn Mitte Christine Gottschall (Probenfoto).



Das Trampelied – auch in der DDR kann man auf Wanderungen viel Neues kennenlernen, es muß nicht immer ein anderes Land sein. Dieses Lied, dessen Komponist Jürgen Magister von der Sektion Physik ist – er hat außerdem drei weitere Lieder für die Song-Gruppe geschrieben, wurde auch schon vom Rundfunk gesendet. Rechts: Jürgen Magister, in der Mitte Elke Gierth (Probenfoto).

# SPORT

Fußball:

## Bilanz der 1. Mannschaft

Als Neuling der Bezirksklasse kann man mit dem Abschneiden unserer Mannschaft sehr zufrieden sein, ist es doch das erste Mal, daß eine Fußballmannschaft der HSG TU in der Bezirksklasse spielt und sich so adäquat schlägt. Bei den diesjährigen Wahlen des DTSB wurde im Sportplan der Sektion Fußball als Ziel der fünfte Platz gestellt. Nun können wir mit Stolz sagen, wir haben unsere Verpflichtung erfüllt. Es wurde der dritte Platz erreicht!

Besonderen Dank gebührt dem Trainer Sportfreund Gunter Preibisch, der die Mannschaft von der II. Kreisklasse (1969/70) über die I. Kreisklasse (1970/71) bis zur Bezirksklasse führte.

Die Mannschaft ist zu einem festen Kollektiv zusammengewachsen, so daß ihre spielerischen Fähigkeiten voll zum Ausdruck kommen.

Die zweite Halbserie bewies, zu welcher Leistung – trotz der Studienanforderungen – hartes Training gut sein kann.

Den höchsten Tagessieg konnten wir gegen Lok Pirna mit 7:1 Toren erzielen. Die höchste Niederlage erlitten wir mit 4:0 Toren gegen Blau-Weiß Zschschwitz. Alle vier möglichen Punkte holten wir gegen Traktor Lohmen, Stahl Freital 2, Chemie Dohna, Motor Wilddruff und Stahl Altenberg. Gegen Motor Heidenau und Stahl Schmiedeberg gelang uns kein Sieg, beide Male wurde unentschieden gespielt. Unser bestes Spiel bestritten wir in Dorthain gegen Motor. Als 2:0-Sieger verließen wir den Platz. Es war unser erster Auswärtssieg.

Es gab keine Herausstellung. Von den Schiedsrichtern wurden wir des Öfteren für unsere vorbildliche und sportlich faire Haltung gelobt.

Aus der Statistik ist ersichtlich, daß wir in der II. Halbserie erfolgreicher waren. Nur ein Spiel wurde auf eigenem Platz verloren; überhaupt hat uns nur der Staffelsieger vier Punkte abgenommen. Als Spieler waren an der Torausbeute beteiligt:

Jörg Gofmann	22 Tore
Reinhard Waldow	9 Tore
Helmut Frömter	7 Tore
Bernd Peterhänsel	6 Tore
Frank Schuster	5 Tore
Jürgen Prawitz	4 Tore
Dietmar Hölzel	3 Tore
Frank Große	2 Tore
Mamfred Jäger	2 Tore
Joachim Paul	1 Tor
Günter Lauckner	1 Tor

Für die Punktspiele wurden 30 Spieler eingesetzt. Diese relativ hohe Zahl entsteht aber dadurch, daß ein Stammangebot sich erst herausbilden mußte (Serienanfang). Kein Sportfreund bestritt alle 30 Spiele. 15 Spieler bestritten mehr als zehn Spiele.

Dietmar Rachelaki 29, Jörg Gofmann 29, Helmut Frömter 26, Joachim Paul 21, Reinhard Waldow 20, Gerd Franke 20, Ulrich Ernst 19, Günter Lauckner 17, Wolfram Geppert 17, Dietmar Hölzel 17, Rolf Kaschner 15, Bernd Peterhänsel 14, Frank Schuster 13, Frank Große 12, Eberhard Birkner 11.

### Abschlußtabelle:

Bl.-W. Zschschwitz	30:16	10	4	47:24	43:28
Chemie Pirna	30:17	8	8	32:23	30:23
HSG TU Dresden	30:15	8	7	63:37	30:22
Lok Pirna	30:18	8	8	34:16	30:22
Motor Dorthain	30:14	7	8	33:14	35:25
Lok Bad Schandau	30:11	11	8	63:16	35:27
Stahl Altenberg	30:14	4	12	44:12	32:28
Empor Posenendorf	30:13	6	12	38:28	30:26
Stahl Schmiedeberg	30:11	7	12	39:24	29:24
Motor Heidenau	30:7	14	8	41:14	28:23
SG Dr.-Göttersee	30:12	2	13	44:18	27:23
Traktor Lohmen	30:10	7	13	35:13	27:28
Chemie Dohna	30:9	7	14	33:11	26:28
Ch. Dr.-Niederwiedl	30:8	8	14	41:17	24:26
Stahl Freital 3.	30:8	7	17	30:30	19:41
Motor Wilddruff	30:5	8	19	28:19	14:44

Gofmann, Mannschaftsführer